

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 fr.

No 110.

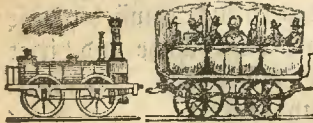
Vierunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 23. September 1873.

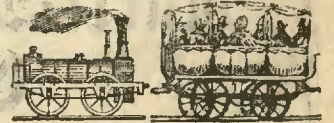
Amtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

## Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Murrthal-Bahn (Strecke von Waiblingen bis Backnang) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom IV. Arbeitsloos der Bausection Waiblingen zur Submission ausgeschrieben.



Dieses Arbeitsloos beginnt bei Kro. 96 + 17 auf der Markung Schwaikheim und endigt bei Kro. 111 + 26 auf der Markung Winnenden.

Daselbe ist somit 1509 Meter lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

1. Erdarbeiten incl. allgemeiner Zubereitung der Baustelle	22,610 fl. — fr.
2., Brücken und Durchlässe	7,700 fl. — fr.
3., Straßenbauten	1,940 fl. — fr.

Zusammen 32,250 fl. — fr.

Die Pläne, der Voranschlag und die Bedingniß-Beste können bei dem Eisenbahnbauamt Waiblingen eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Prozenten ausgedrückt, enthalten müssen und an welche die Offerenten bis zur Vergebung des Looses gebunden sind, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift: Angebot zu den Bauarbeiten im IV. Arbeitsloos der Bausection Waiblingen versehen, spätestens bis Donnerstag den 25. Septbr. 1873 **Mittags 12 Uhr** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 8. Sept. 1873.

K. Württ. Eisenbahnbau-Commission  
Klein.

Privat-Anzeigen.

K o r b.

### Bieh = Verkauf.

Wegen Wegzugs bringe ich am nächsten

Freitag den 26. d. Mts. Mittags 1 Uhr



zur Versteigerung 1 Paar Stiere,  
2 Kühe,  
1 Kind,  
1 Kalb und



2 fette Schweine  
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Septbr. 1873.

Kronenwirth Kaufmann's Wittwe.

Haupt-Gewinne:

fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000 &c.

### Ulmer Münsterlose

à 35 fr. empfiehlt die

C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Wildbader Loose

empfehl

C. F. Buch.

Waiblingen.  
Von heute an kann wieder gemästet werden und wird Jedermann der Most vor das Haus geführt, bitte aber möglichst den Tag zuvor sich anzumelden.  
G. Jank,  
z. Kunstmühle.

Waiblingen.  
Unterzeichneter ist willens, ungefährl. 1/2 Morgen  
Acker  
im innern schmalen Pfad zu verkaufen oder verpachten. Liebhaber sind auf Samstag den 27. Sept. Abends 6 Uhr zu Metzger Hertner eingeladen.  
Anton Schweizer,  
Gipferm.



Waiblingen.

**Geschäfts-Gröffnung und Empfehlung.**

Einer werthen Gömnerschaft von hier und auswärts erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich ein

**Rasier- Frisir- & Haarschneid- Cabinet**

im Hause der Frau Wundarzt **Steinlen** eröffnet habe.

Ich empfehle mich sowohl in als außer dem Hause in allen, in meinem Fach vorkommenden Arbeiten und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvollst

Ch. Daiber.

**Markt-Anzeige & Schirm-Empfehlung.**

Am heutigen Markt bringe ich wieder eine große und schöne Auswahl aller Gattungen Regenschirme nach Waiblingen, und verspreche, zu den billigsten Preisen abzugeben. Auch werden Schirme schnell und pünktlich reparirt und überzogen alte Schirmgestelle in Kauf und Tausch angenommen von **Friedrich Kölz,** Schirmfabrikant aus Aalen.

Mein Stand befindet sich vis a vis vor dem Hause des H. Bortenmacher Balz neben Hrn. Bäcker Kauffmann.

**Adler-Linie.**

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Dampfschiffahrt zwischen

**Hamburg und New-York**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermitteltst der prachtvollen deutschen Dampfschiffe 1. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,  
**Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.**

Die Expedition des Dampfschiffes **Goethe, Capt. Wilson,** findet

**Donnerstag den 30. October d. J. Morgens statt.**

**Passagepreise:** 1. Cajüte Pr. Thlr. 165, 2. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55.

Auskunft ertheilt die **Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg,** wie die von der Gesellschaft zum Abichluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigten Expedienten und deren im Inlande angestellten Agenten: **Crust Wilh. Koch in Heilbronn, J. F. Eckstein in Schwaikheim.**

**Stelle-Antrag.**

Ein ordentliches fleißiges **Mädchen**

findet in Stuttgart, auf Martini eine dauernde gute Stelle, in welcher ihr Gelegenheit geboten ist, sich im Kochen und allen weiblichen Arbeiten auszubilden. Dasselbe müßte jedoch im Stande sein, ein Gärtchen selbstständig zu besorgen

Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

**Zu vermieten:**

Eine schöne in einem neuerbauten Hause sich befindliche

**Wohnung,**

bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Speisekammer und Keller; ferner sind zwei Treppen hoch noch ein heizbares und zwei Mansardenzimmer nebst einer Kammer und Küche.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen

**Empfehlung.**

Fritz Letters (blind) empfiehlt seine Selband- und Litzenschuhe und bittet um gefällige Abnahme. Wohnhaft bei F. Börith Schuhm.

Waiblingen.

Ein noch gutes

**Bett**

sammt

**Bettlade**

hat zu verkaufen

**Westhäuser, Schuhm.**

Waiblingen.

**Empfehlung.**

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich in der Wohnung meiner Mutter niedergesetzt habe.

Ich empfehle mich in Anfertigung von End- und Litzenschuhe jeder Größe und bitte um gefällige Abnahme.

Achtungsvoll

**Carl Schuh, (blind)**

im Hinterhause d. H. Seifensieder Herzog.

Waiblingen.

Ein ordentliches

**Mädchen**

von 17 Jahren welches im Nähen und Bügeln gut erfahren ist wünscht eine gute Stelle.

Zu erfragen bei der Redaktion.

**Sacca-Caffee**

als Zusatz zu gebrannt. Caffeebohnen, garantiert frei von Sichorie, nur allein echt aus der

Export-Dampf-Caffeerösterei von **Gebrüder Lafeldt**

in **Hamburg**

Verkaufspreis für Deutschland in allen Spezereihandlungen 17½ kr.

2 = 5 Sgr. für 1 Zoll-Pfd.



Waiblingen.

**Most - Obst.**

Wer schöne Unterländer Mostkämpfel kaufen will, kann es bei Unterreichnetem in kleinerem und größerem Quantum bestellen.

**Friedrich Schmid,**  
Sedler und Kürschner.

**Klavier - Verkauf.**

Ein noch ziemlich ordentliches Klavier sammt Verschlag, hat um den festen Preis von 33 fl. zu verkaufen.

**Lehrer Schüsler,**

Stetten i. R.

**Violin- & Gitarre-Saiten**

sind zu haben bei

**C. F. Buck,** Buchdrucker.

**Trauben Zucker**

bei

**Kaufmann Busl,**  
Beutelsbach.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 20. Sept.** Heute früh nach zwei Uhr ist Zugmeister Schäfer III. unmittelbar nach Abfahrt des Zugs 1 auf der Station Ludwigsburg vom Zug herabgestürzt und überfahren worden, so daß augenblicklicher Tod erfolgte. Ueber die Veranlassung des Sturzes konnte bis jetzt Näheres nicht ermittelt werden.

**Mottweil, 17. Sept. (Strafkammer.)** Der erst 13 Jahre alte F. F. Braun von Tuttlingen erbrach am Jakobifeiertage (25. Juli) d. J., um sich und seinen Kameraden einen vergnügten Tag zu machen, in dem Hause seiner Eltern einen Koffer mittelst einer Haue und eines Messers und stahl daraus etwa 6 fl. Geld, fuhr dann in Begleitung von 2 Kameraden mit einem Gefährt spazieren, kehrte auch in Ludwigsthal (Tuttlingen) in der Krone ein, und bemerkte, daß dort die Gelegenheit zum Stehlen günstig sei, indem im obern Stock die Thüren nicht verschlossen waren. Er betrat die dortigen Gelasse und gelangte auch in das Schlafzimmer der Wirthsleute, öffnete mit dem Schlüssel der steckte in einem Commoß und stahl daraus von dem Gelbvorrath des Wirths nicht weniger als 134 fl., sowie eine der Wirthin gehörige Haarschnur im Werth von 4 fl. Als die Kronenwirthin nach Hause kam, entdeckte sie alsbald den bedeutenden Diebstahl. Man hatte sofort auf die dahewesenen Bürschlein Verdacht, und gelang es, selbigen Abend noch den Dieb in der Person des Braun ausfindig zu machen, der denn auch das Geld, das er bereits versteckt hatte auslieferte. Schon ein paar Tage vorher hatte Braun aus einem vollständig eingefriedeten Garten, in den er gewaltsam eingebrochen war, Blumenstöcke gestohlen und trifft dieses rare Fruchtlein wegen schweren und einfachen Diebstahls 8 Monate Gefängniß.

**Darmstadt, 19. Sept.** Der „Darmst. Zeitung“ zufolge hat heute Nacht auf der Station Friedrichsfeld ein Eisenbahnunglück stattgefunden. Der badische Personenzug fuhr mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Wagen zertrümmert und einige Personen verwundet wurden.

**Vom Niederrhein, 17. Sept.** Als vorgestern die Bochumer Procession aus dem Wallfahrtsorte Harbergen (bei Nevigés) zurückkehrte, wollte ein Fuhrmann mit seinem Wagen durch den langen Zug durchfahren worauf die frommen Beter über ihn herfielen und ihn so sehr mißhandelten, daß er schwere körperliche Verwundungen davontrug.

**Wien, 18. Sept.** Gestern Abend sah Viktor Emanuel im Opernhaus „Romeo und Julie“. Der Kaiser und die Erzherzoge umgaben in der Hofloge den Gast, dessen martialische Kraftgestalt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Heute führte der Kaiser den König von Italien in die Weltausstellung, und zwar wurde sofort die Pferdeaussstellung besichtigt. Die beiden Monarchen, hervorragende Sportsfreunde, betrachteten jedes der schönen edlen Thiere mit lebhafter Aufmerksamkeit. Der König trug heute den Orden des goldenen Vlieses am Halse. Bemerkenswerth war der freundliche Verkehr, welcher zwischen dem Erzherzog Albrecht und den italienischen Generalen sich entwickelte. Die Herrschaften ließen sich im Hippodrom einige Pferde vorführen, wobei besonderes Interesse eine russische Trojka erregte. Das Mittel-

pferd trachte, während die Pferde zu beiden Seiten im Galopp liefen.

**Paris, 18. Sept.** Die Verhandlung gegen die wegen Mißhandlung Deutscher in Luneville Angeklagten wird am 25. d. Monats vor dem dortigen Polizeigericht stattfinden.

**Petersburg, 20. Septbr.** Da die Turkomanen in Chiwa sich vollkommen ruhig verhalten, ordnete General Kaufmann den Rückzug nach Orenburg an. Das Mangyschlag-Detachement sollte am 15. September n. St. in Kinderli, das Orenburg-Detachement am 8. Oktober n. St. in Emba eintreffen.

**St. Petersburg, 13 Sept.** Mit der Einnahme Chiwas ist die kriegerische Aufgabe der russischen Expedition keineswegs erledigt gewesen. Generaladjutant von Kaufmann überzeugte sich bald von der Nothwendigkeit, den einer trotzigigen Selbständigkeit sich erfreuenden turkmenischen Stämmen, welche eine streitbare Macht von etwa 30,000 Mann repräsentiren und dem Khan nur zu Kriegsdiensten nicht zu Tributleistungen verpflichtet sind, eine klare Vorstellung von der Macht Rußlands beizubringen. Deshalb wurde den Tomuden ein Antheil an der von Chiwa zu entrichtenden Strafzahlung (als eigentliche Kriegsschädigung kann man die geringfügige Summe von 2 Millionen kaum bezeichnen), auferlegt und, da das Zahlen ihnen nicht genehm war, gleich eine kriegerische Exekution gegen dieselben ins Werk gesetzt. Wie nun aus den ausführlichen Berichten, die der „Russ. Jno.“ veröffentlicht, zu ersehen, ist die dem Befehl des Generalmajors Golowatschew anvertraute Expedition gegen die Tomuden im Julimonat glücklich zu Ende geführt worden, aber keineswegs eine leichte Arbeit gewesen. Die Turkmenen haben einen hartnäckigen, andauernden Widerstand geleistet und sind nicht ohne Mühe bewältigt worden. Diese Kämpfe haben auf beiden Seiten nicht unbedeutliche Opfer gekostet; die widerseßlichen Tomudendörfer sind zerstört, ihr Vieh bis zu 9000 Stück ihnen abgenommen worden. Nach ihrer Unterwerfung ist denselben eine Strafzahlung von 10,000 Rubel auferlegt worden, welche sie zur Hälfte in Kameelen entrichten können. Schließlich bemerkt hierzu der „Invalide“: „Die Niederwerfung der Tomuden brachte im ganzen Khanat einen großen Eindruck hervor. Die Usbeken und überhaupt die ganze ansässige Bevölkerung der Chiwaschen Dase, welche wiederholt von den Kaukassischen der Turkmenen, und besonders der Tomuden vom Stamm Bairam-Schala, gelitten haben, sind sehr zufrieden mit dem Loose, das letztere ereilt hat; die Bestrafung der Turkmenen erachten sie für vollkommen gerecht und hoffen, daß nunmehr für lange Zeit im Khanat Ruhe und Frieden herrschen werde.“

— Der Kaiser von Rußland wäre auf seiner Reise nach Odessa beinahe verunglückt. Einige Strolche hatten an der Eisenbahn zwischen Moskau und Kiew eine Schiene ausgebrochen, was jedenfalls eine Entgleisung des bereits angemeldeten kaiserlichen Zuges herbeigeführt haben würde, wenn ein Bahnwärter nicht den Schurkenstreich rechtzeitig entdeckt und das Haltsignal gegeben hätte



**Der letzte Abend eines Verurtheilten.**

(Schluß.)

„Mein Sohn, mein Joseph, ein Dieb! ein Kirchenräuber!“ jammerte der alte Vater. „Nein, beim ewigen Lichte der Sonne es kann nicht sein, dies hat mein Joseph nicht gethan!“ „Nimmermehr!“ rief die in Thränen aufgelöste Barbara. „Laßt mich hin vor seine Richter, damit ich ihr Herz erweiche und sie nicht einen Unschuldigen verdammen. Ach! warum ist der Kaiser soweit, daß ich mich ihm nicht zu Füßen werfen und ihn um Gerechtigkeit ansehn kann!“

In aller Eile war ein Kriegsgericht zusammenberufen worden, denn der General wollte, daß ein solches Verbrechen nicht lange der verdienten Strafe harre. Joseph wurde vorgeführt und ihm bedeutet, die Wahrheit zu sagen. Er mußte den Diebstahl von sich abwälzen, denn er hatte ihn ja nicht verübt. Ein Betrug mußte dabei obwalten und mit aller Kraft seiner Rede suchte er sich bei seinen Richtern zu vertheidigen.

Wiewohl nun seine Vorgesetzten bestätigten, daß Joseph Ehrlich sich stets im Dienst als ein waderer und braver Soldat bezeugt, so glaubte der General doch darin keinen Milderungsgrund zu finden und befohl dem Auditeur das Urtheil zu fällen, welches in Anbetracht des dringenden Verdachtes dahin ging, daß Joseph Ehrlich am andern Morgen nach soldatischem Brauch und Kraft des Gesetzes erschossen werden solle.

Als Joseph dies vernahm, blieb er ruhig und gefaßt, legte die Hand auf's Herz und rief im feierlichen Ton: „Wie Gott will; durchbohrt hier dies Herz, das so heiß und glühend für mein Vaterland und für meinen Kaiser schlug, durchbohrt es mit der Kugel meines Regiments, ich will nicht zittern, wenn meine Kameraden anlegen und das mörderische Noth auf mein Herz richten, das frei von aller Schuld. Eines aber, Herr General! wenn der Tod auch Sie abrüft nach jener großen Kaserne da droben, wo der große Lenker und Regierer einm Leben gibt Generalparton, und vergilt nach den gethanen Werken, da, Herr General! werde ich hervortreten, und die rothe Wunde auf meiner Brust wird sprechen: Siehe, dieser Mann war unschuldig, aber Irren ist menschlich, nicht soll es Euch und Euren Richtern vergolten werden!“ Zigt, meine Herren ist's herunter von meinem Herzen! Hab' ich zu viel gesprochen, so verzeihen Sie mir, der innere Drang, eine innere, nie empfundene Kraft hauchte mir diese Worte ein. Vollbringen Sie den Spruch, den Sie gethan, mein letzter Ruf wird sein: „Es lebe der Kaiser! Es lebe das 12. Regiment.“

Stumm saßen die Richter über Leben und Tod in der Runde. Keiner regte sich, es war eine Todesstille rings umher. Der General, ein Mann mit düsterem Blicke, hob sein Auge empor und lenkte sich nach dem Kelch, welcher vor ihm auf dem Tische stand. Dann sah er noch dem Tornister herob, der den Raub geborgen, stand langsam auf und rief monoton: „Erschossen Morgen, Früh sechs Uhr.“

Wie ein Lauffuier verbreitete sich die Kunde und erregte im ganzen Regimente ein großes Mitleid für den Mann, der bisher den Ruf eines wadern Soldaten für sich gehabt. Hier und da vernahm man ein Mummeln, daß man zu schnell den Spruch gefällt, aber nur still und verborgen, denn der Soldat darf sich nicht mühen, wenn es heißt: „es ist Beehl!“ Jedoch Wallmann der alte ergraute Feldwebel, der 30 Jahre im Regiment stand, der konnte seinen Grimm nicht unterdrücken und als er seinen Hauptmann sah, ging er auf ihn zu und sprach: „Herr Hauptmann! haben zu Gnaden! ich kann heute nicht schreien, der Ehrlich, über den man Standrecht gehalten, ist unmöglich so eine Schandthat fähig, das sage ich, Feldwebel Wallmann. Wer weiß wie der Teufel die Hand im Spiele hat; kenne ja unser Regiment besser, wie mich selbst; 's hot so mächen Lubrian in seiner Witte, Kette, die noch vom letzten Feldzuge her das Plündern im Kopfe haben und sich für einen Schnaps mit dem Teufel um einen armen Sünden halgen. Diesen Hollunken würd's Herz an die Rippen köchen, wenn der arme Ehrlich auf den Sand niederkniet Herr Hauptmann, lassen Sie mich durchdrücken, lassen Sie mich acht Wochen einsteden oder auf die Latren legen, ich kann nicht anders, ich muß sagen: „der Spruch ist übereilt! Joseph Ehrlich trägt keine Schuld.“ Maden Sie mit mir, Herr Hauptmann, was Sie wollen, ich kann nicht abweichen, ich rede, wie mir's uns Litz ist und wenn der arme Ehrlich insilirt wird, darf gere ich zum Dbeist und spreche: Herr Dbeist ich bitt' um meinen Abschied, halt's nicht länger aus. Ja, dann packe ich meine sieben Sachen zusammen und gehe, soweit mich mein Fische trägt, werde mich verhängeln, und das morgen!“

Der Hauptmann zog seinen Part durch die flache Hand, ergriff Wallmann's Hande und murzte: „Alter Knochenbart!“ mit wie aus der Erde gesprochen. Des Kriegsgerichts war ein Biedchen zu se lei ter Hand, 's ist aber immer des Kriegsgerichts deshalb nicht raffenirt, seer er sich zum Teufel.“

Auf der Hauptwache war es heute Abend sehr still, keines der künftigen Lieder erklang. Mit gedämpfter Stimme sprachen die Soldaten zusammen und waren sämmtlich der Meinung, daß Ehrlich außer Schuld war. So brach die Nacht an. Der arme Ehrlich lag auf seinem Strohlager und betete zu Gott daß er seine Richter erleuchten und seine Unschuld an den Tag bringen möge. Wenn der dumpfe Ton der Glocken erklang, unien die Wache abgelöst wurde, zählte er die wenigen Stunden, die er noch zu leben hatte. Kein Schlaf senkte sich in seine Augen, denn er gedachte seiner braven Eltern, gedachte seiner Barbara, die daheim saß und keine Thräne mehr hatte für das Unglück, das über sie und ihren armen Joseph gekommen.

Der Tag brach an, die Reveille erkönte, welche als Todtenmarsch an das Thor des Eingeferkerten schlug.

Da raffelten die Schlösser an der Thür. Der Profosß trat ein und rief: „Auf! es ist Zeit!“

Blutig erglänzte die Sonne am Himmel. Die Trommeln wirbelten abermals und das Regiment zog mit klingendem Spiele auf, um den schrecklichen Akt zu vollziehen. Als Joseph in's Freie trat, als er die Menge erblickte, die sich versammelt, um der Execution beizuwohnen, da stürzte ein Mädchen aus den Reihen, flog auf den Armen zu und hing an seinem Halse.

Manche Thräne aus den Augen der Umstehenden floß hernieder und alte, graue Soldaten konnten nicht die Wehrmuth unterdrücken, die sich ihrer bei diesem Anblick bemesserte.

Da erschien der General mit dem Stabe zu Pferde; die Trommeln erklangen, der Zug setzte sich nach dem Nichtplatze in Bewegung. Der Morgenwind war kalt und scharf, die Fahnen flatterten im Winde und der Hauch der Luft trug die Töne des Todtenmarsches weit hinweg. Schon war man an der Nichtstätte angelangt, schon rief der kommandirende Offizier die sechs Schützen auf, die dem Kameraden das tödtliche Blei in die Brust senden sollten, als plötzlich auf der entfernten Anhöhe mehrere Bahern erschienen, welche fortwährend den Ruf ertönen ließen: „Halt ein! Halt ein!“

Alles blickte nach den Rufenden hin, welche jetzt näher kamen. Nur mit Mühe athmend, erzählte der Richter des Dorfes dem General, daß man am Saume des Waldes einen Erhängten gefunden, der die Uniform des Regiments trage. An seinem Hute habe man hier diesen Zettel und in seinen Taschen die Münzen aus der Kirche gefunden.

Der General erriete den Zettel, hob ihn in die Höhe und las mit lauter Stimme:

„Kommandeur und ehemalige Kameraden!“

„Ich habe den Kelch gestohlen und ihn aus Furcht während der Rauffunde beim Manöver in Ehrlichs Tornister gesteckt. Gnade, Gnade für ihn, er ist unschuldig. Mich aber trieb das böse Gewissen zum Selbstmord! Gott sei mir armen Sünden gnädig!“

Ignaz Sturm,

genannt der schwarze Fritz.“

„Gnade! Gnade!“ erscholl es tausendstimmig durch die Reihen. Der alte Feldwebel trat aus Reih und Glied und fiel seinem Gereiten um den Hals.

Die Fahnen des Regiments gruppirtten sich um Ehrlich, der General sprang vom Pferd und reichte ihm die Hand, die er jedoch nur kurze Zeit hielt, denn Barbara, so wie Ehrlichs Vater und Mutter waren herbeigekommen und lagen in den Armen des wiederum Befreiten. Die Richter erkannten wie voreilig sie gehandelt. Die Regimentsmusik erscholl und der Choral: „Nun danket Alle Gott!“ flog feierlich empor, während das ganze Regiment mit entblößtem Haupte einstimmte und dem Lenker aller Dinge im Himmel dankte.

Fürwahr! Es war ein großer, feierlicher Augenblick und im Triumph führte dann das Regiment seinen treuen, biederen Kameraden zurück, dem der Himmel bald Gelegenheit gab, die trübeligen Stunden zu vergessen. Der General erzählte dem Kaiser den Vorfall, welcher nach Anführung desselben Anordnung gab, den Joseph Ehrlich seines Dienstes in Gnaden zu entlassen und ihm 500 fl. zur Einrichtung seiner Wirtschaft, wie zur Vermählung mit seiner treuen Barbara auszusahlen.

Beides ist geschehen. Joseph Ehrlich lebte glücklich mit seinem Weibe und erzählte seinen Kindern von den Unglückstagen. Die Eiche, woran sich der Kirchenräuber erhängt, wird noch heutigers Tages die Hangeiche genannt.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

am 18. Sept. 1873.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise:			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höcher	Mittler	Nieder		
Dinkel pr. Centr.	7 2	6 56	6 53	7 15	6 45
Haber.	5 5	4 48	4 40	5 42	4 30